



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Reichstagshaus in Berlin

Rapsilber, Maximilian

Berlin, 1894

Der große Sitzungssaal.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76246)

Der große Sitzungsaal.

In seiner ruhigen Würde und großgedachten Einfachheit ist der im Mittelpunkt des Gebäudes liegende Sitzungsaal der vornehmste Raum des Hauses. Die Abmessungen des Saales, 21,56 m Tiefe, 29 m Breite und 13,15 m Höhe bis zur Glasdecke, entsprechen denjenigen des alten Sitzungsaales in der Leipziger Straße. Da dort eine ausgezeichnete Akustik erzielt ist, wollte man sich auf keine neuen Experimente einlassen, allerdings ist nun infolge einiger Verbesserungen in akustischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig geblieben. Auch die Größe des Saales ist, der Tragsfähigkeit der menschlichen Stimme angemessen, möglichst knapp gehalten. Außer der erhöhten Präsidententribüne, die in der Kurzaxe des Gebäudes liegt mit 5 Sesseln, sind an der Ostwand 48 Plätze für Regierung, Bundesrath u. angeordnet, für die Abgeordneten sind 400 Sitze mit verschließbaren Schreibpulten geschaffen. Acht große Radialgänge führen strahlenförmig vom Tisch des Hauses durch den viereckigen Raum, dazu kommen noch sieben kleinere Gänge, die sich an der Westseite zwischen die Hauptlinien geometrisch abgetheilt einfügen. Zusammenhängend sind nirgends mehr als 5 Sitze. Die Steigung des Bodens ist die überall übliche, nach dem Verhältniß von 1 : 10. Unterhalb der Rednertribüne ist Raum für 6 Stenographen, die hinter Schranken den Abgeordneten fast unsichtbar bleiben, nach gethauer Arbeit verschwinden diese Herren dann auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, in einer Versenkung, die zu den Stenographen-Zimmern im Erdgeschoß führt, ohne den Sitzungsaal durchqueren zu müssen. Zwölf Eingänge besitzt der Saal an allen Seiten zusammen. Der Akustik wegen ist der Sitzungsaal an den Wänden mit Eichenholz bekleidet, auch die Tribünen und Skulpturen sind aus gleichem Material, nur an der Ostwand sind drei Flächen offen gelassen für historische Freskomalereien. Unterhalb der Tribünen sind die Tafelungen von strenger Einfachheit, die nur durch die kunstvoll gezierten Thüren unterbrochen wird, nach oben hin wird das Holzwerk bewegter und farbiger. Die Decke endlich ist aus lichtgrauem Glas, ein gewaltiger Reichsadler in decenten Farben breitet in der Mitte sein Riesengefieder aus, ein schmaler, sanft getönter Fries in Gestalt eines

Fruchtgewindes giebt der Glasfläche die geschlossene Einheit. Die Gliederung der Tribünen ist von hoher Schönheit. An der Westseite, wo sich die Logen für das Publikum befinden, erheben sich 4 Paar gekuppelte skulptirte Säulen mit vergoldeten korinthischen Kapitälern, an der Süd- und Nordwand sind die stützenden Theile Pfeiler, aus denen Karyatiden emporsprossen. Die Wand über der Präsidententribüne ist arkadenartig in lebendigen Linienrhythmen getäfelt, an beiden Seiten daran anstoßend werden in zwei Nischen die Figuren der Weisheit und Milde aufgestellt. Unter dem von Konsolen getragenen Hauptgesims der Täfelung zieht sich über den Tribünen ein Triglyphen-Fries hin, welcher 30 polychrome Wappen des Reiches enthält. Die drei Stadtrepubliken sind über der Kaiserlichen Loge an der Nordseite vertreten. In der Farbgebung ist der Sitzungsaal von einer wunderbaren Wirkung, die gelbbraunen Töne der Täfelung und die Naturfarbe der Lederpolsterung der Sitze stimmen auf einen feierlichen Ernst, der in der lichten Höhe durch das naturalistische Inkarnat der Karyatiden und die maßvolle Vergoldung einzelner Ornamenttheile in glücklichster Weise gemildert wird. Die Schwere, die der Holzarchitektur gemeinhin anhaftet, ist in diesem einzigartigen Raume zu einer schwebenden Harmonie geworden. Dazu kommen noch die wuchtigen und reichen Schnitzereien am Tisch des Hauses, den Brüstungen an der Ostseite, der Redner- und Präsidententribüne mit Masken, Löwenköpfen, Fruchtgewinden. Recht originell ist die buntfarbige Intarsiaarbeit an den beiden für den „Hammelsprung“ bestimmten Thüren mit humorvollen Darstellungen. Alles in Allem ist hier ein lehrreiches Beispiel gegeben, wie das Eichenholz zu monumentaler Bildung zu verwenden ist. Zwei Berliner Tischlerfirmen haben nach den detaillirten Zeichnungen Wallot's die Holzarbeiten ausgeführt und zwar G. Olm die West- und Ostwand, sowie die Stühle und Pulte, Gebr. Lüdtke die Nord- und Südwand und die Schranken für den Bundesrath.

Die Zuhörertribünen enthalten für das Publikum und die Behörden 244, für die Presse an der Südseite 81 Sitze, für die Hofloge sind 13, für die Diplomatenloge 19 und für diejenige des Bundesraths 14 Lehnstühle vorgesehen. In innigem Zusammenhange mit der Hofloge sind die beiden Kaiserlichen Salons in der

Höhe des Zwischengeschosses angeordnet. Hier hat Wallot sein Möglichstes in der Entfaltung höfischer Pracht gethan, die Wände der nicht sehr großen Räume erglänzen in buntem Stucco lustro, die Kamine sind von Marmor, die Kapitäle, Embleme, Gesimse sind reich vergoldet, das neben dem Seitenlicht noch herangezogene Oberlicht ist wie ein Sternengewölbe ornamentirt, von kostbarem Neu-Guineaholz sind die von Ferd. Vogts & Co. gelieferten geschmackvollen Möbel. Dabei ist überall ein feinsinniges Maßhalten gewahrt, soweit es eben ging.

Die Repräsentationsräume.

Westlich vor der Längsaxe gliedern sich alle diejenigen Räume zu einer Einheit, welche das Haus architektonisch repräsentiren und dem Verkehr der Abgeordneten unter einander während der Sitzung dienen. Die große Wandelhalle, sonst Foyer genannt, ist der dominirende und Alles vereinigende Kern, der den Hauptverkehrsstrom des Hauses in sich aufnimmt. Dieser Bedeutung entspricht die bauliche und künstlerische Ausgestaltung höchster Art. Organisch damit verbunden sind die beiden nördlich und südlich in der Längsaxe gelegenen Eingangshallen und die in gerader Linie an die Halle gefügten Haupttreppenhäuser, an welche im Erdgeschoß die Kleiderablagen für die Abgeordneten angrenzen. Acht hohe Flügelthüren gewähren von der Wandelhalle den Zugang zu den beiden Erfrischungssälen und dem Lese- und Schreibsaal. In dieser unvergleichlichen Raumfolge, die einen Triumph der modernen Baukunst bedeutet, tritt das erfindende Genie Wallot's in seiner organischen Straffheit und edlen Monumentalität am glänzendsten zu Tage. Der überwältigende Eindruck, den die Wandelhalle auf jedes noch so blasirte Gemüth ausübt, beruht nicht allein auf der kolossalen Ausdehnung von etwas mehr als 96 m, sondern vielmehr noch auf der großzügigen künstlerischen Gliederung, der ich in dieser Art in Deutschland Nichts an die Seite zu stellen wüßte. Und jetzt, da all das Geplante zu so schöner Vollendung gediehen, hat man alle Veranlassung, sich mit der vielumstrittenen Wandbekleidung der